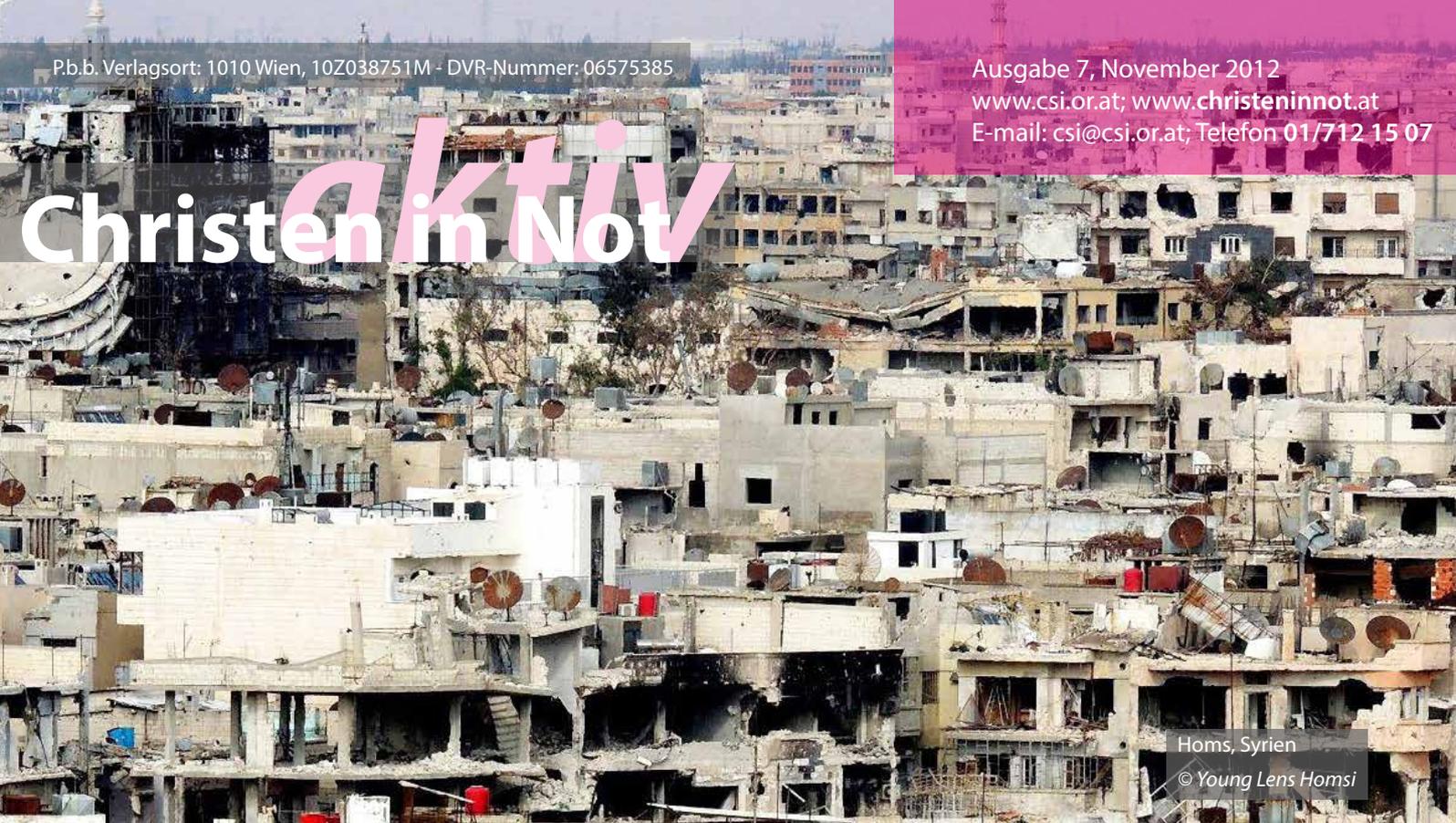


Christen *aktiv* in Not



Homs, Syrien
© Young Lens Homs

Mit nur **7 €** schenken Sie einem christlichen Flüchtlingskind in Syrien die Chance zum Schulbesuch.



Homs, Syrien
© Young Lens Homs



Libanon

Benedikt XVI. fordert Religionsfreiheit

Seite 3

Naher Osten

Die arabische Welt im Umbruch

Seite 4

Syrien

Drei Schicksale aus Aleppo

Seite 6

Editorial



Liebe Freunde von CSI,

seit mehr als anderthalb Jahren tobt ein Krieg bei uns in Syrien. Die herrschende Meinung hier weigert sich von „Krieg“ zu sprechen. Sie empfindet es eher als ein Ein- und Angriff von Aussen, um das bestehende Regime zu stürzen. Eigentlich geht es um einen Stellvertreter-Krieg zwischen Weltmächten. Was in Syrien passiert, erfährt man in keinem Krieg in dem Ausmaß: blutige Massaker, gewaltige Straßenschlachten, Selbstmordattentate, Bombenanschläge gegen Zivilbevölkerung, Entführungen, Folterungen, Erpressungen, Zerstörung der Infrastruktur, Ausplünderung von Häusern und Geschäften, Artilleriebeschüsse auf Privathäuser in Homs, Aleppo und Damaskus. Niemand kann die Quelle des Beschusses genau identifizieren. Kurzum: Was sich in Syrien vielerorts ereignet, ist kriminell. Es herrscht Chaos, dessen Dauer zurzeit schwer abschätzbar ist. Das syrische Volk leidet am meisten von den dramatischen Ereignissen. Der Konflikt zwischen Rebellen und Regierung hat unzählige verletzte, notleidende, traumatisierte Menschen, verwaiste Kinder und verwitwete Frauen hinterlassen. Das Elend hat die Armen am stärksten betroffen. Viele unter ihnen sind Christen.

Papst Benedikt XVI. hat während seines Libanon-Besuchs Mitte September immerzu zum Frieden aufgerufen.

Er hat die Weltgemeinschaft aufgefordert, Frieden – und nicht Waffen – nach Syrien zu liefern. Die Waffenlieferungen bezeichnete er als „schwere Sünde“. Syrien bedarf heute am meisten des Friedens und der Versöhnung. Wir Christen in der ganzen Welt sind berufen, überall dort Frieden zu stiften, wo dieser dringend benötigt wird. Die syrischen Christen bemühen sich allenthalben um diesen Frieden, der von Gott kommt und nicht durch Gewalt. Sie brauchen eure Unterstützung, um ihre Aufgabe als Friedensstifter auch erfüllen zu können. Eure Hilfe, sei sie moralisch oder materiell, groß oder klein, ist von enormer Bedeutung, um den notleidenden Menschen hier – gerade den ärmsten Familien – Hoffnung zu schenken. Ein herzlicher Dank gilt allen Freunden von CSI Österreich, die durch ihre liebevollen Spenden dazu beitragen, das Leiden ihrer Mitchristen mitten in der blutigen Krise zu lindern. Gott segne und bewahre Euch von jedem Übel!

**Ihr
Pater Hanna Ghoneim**

(melkitisch-katholischer Pfarrer aus Damaskus)

Wir werden beschimpft und segnen; wir werden verfolgt und halten stand; wir werden geschmäht und trösten. Wir sind sozusagen der Abscham der Welt geworden, verstoßen von allen bis heute. (aus dem 1. Brief an die Korinther im 4. Kapitel)

Verfolgung und Diskriminierung begleiten das Zeugnis der Christen von Anfang an. In Europa und hier in Österreich können wir oft nur staunen, mit welcher Feindesliebe und Friedfertigkeit Christen in Nigeria, Pakistan oder dem Irak auf die Angriffe anderer reagieren. Es liegt an uns, mit unserem politischen System und unserer CSI-Solidarität die Lebens- und Rechtsbedingungen in diesen Ländern mit christlichen Minderheiten und offener Verfolgung öffentlich zu machen und eine Änderung einzufordern. Unsere Hilfe kann verfolgten Christen oft Mut machen, auch in der Verfolgung auszuharren. Aber die Kirche ist inmitten der Verfolgung immer gewachsen. Das erleben wir auch heute überall auf der Welt. Die Kirche schrumpft nur dort, wo sie allein, auch den eigenen Gläubigen, gleichgültig zu werden droht. Dagegen als Christen öffentlich sichtbar zu werden ist unsere Aufgabe hier, in unserer eigenen Heimat. Wovor fürchten wir uns, was hält uns davon ab, Christus in unserer Gesellschaft offener zu verkündigen, am Arbeitsplatz, im Freundeskreis? Wo werden wir in unserer sicheren Umgebung noch als Christen sichtbar? (ek)

IMPRESSUM: „CSI aktiv - Christen in Not“ wird von CSI-Österreich, Wien, herausgegeben. Geschäftsführender Vorstand: Dr. Harald Bisanz, evang., Wien, Ilus Kohler, röm.-kath., Wien, Dr. Christine Mann, röm.-kath., Wien. Rechnungsführer: Dr. Harald Bisanz. Medieninhaber: CSI-Österreich, Redaktionsadresse: Singerstr. 7/ Stiege IV/ 2.Stock, A-1010 Wien, Tel. (01) 712 15 07, e-mail: csj@csj.or.at. Redaktion: CR Dr. Elmar Kuhn, CvD Martin Morawetz, Hauptverantwortliche Redakteurin: Mag. Pia de Simony. Freier Red.: Mag. Werner Rotter. Layout & Gestaltung: Martin Morawetz. Bankverbindung: Raiffeisenbank Wien (BLZ 32.000) - Kontonummer: 6.811.111. DVR: 0675385. IBAN: AT 8232000000681111, BIC (SWIFT): RLNWATWW. Verlags- und Herstellungsort: Wien. Druck: NP-Druck, Gutenbergstrasse 12 A-3100 St. Pölten. Bildnachweis, wenn nicht anders vermerkt: CSI-Österreich. Offenlegung im Sinne des § 25 des Mediengesetzes: CSI-Österreich setzt sich gemäß Artikel 18 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte für Religions-, Gedanken- und Gewissensfreiheit für Christen und entsprechend ihrer Möglichkeiten für Angehörige anderer Religionen ein. „CSI aktiv - Christen in Not“ berichtet von Menschen, deren Rechte aufgrund ihrer religiösen Zugehörigkeit verletzt werden und will zu christlichem Handeln im Sinne der Nächstenliebe motivieren. ZVR: 297355579; DVR-Nummer 0675385 - www.csj.or.at - www.christeninnot.at



Benedikt XVI. im Libanon: Hoffnungsträger für den gesamten christlichen Orient (s. auch Editorial, S. 2)

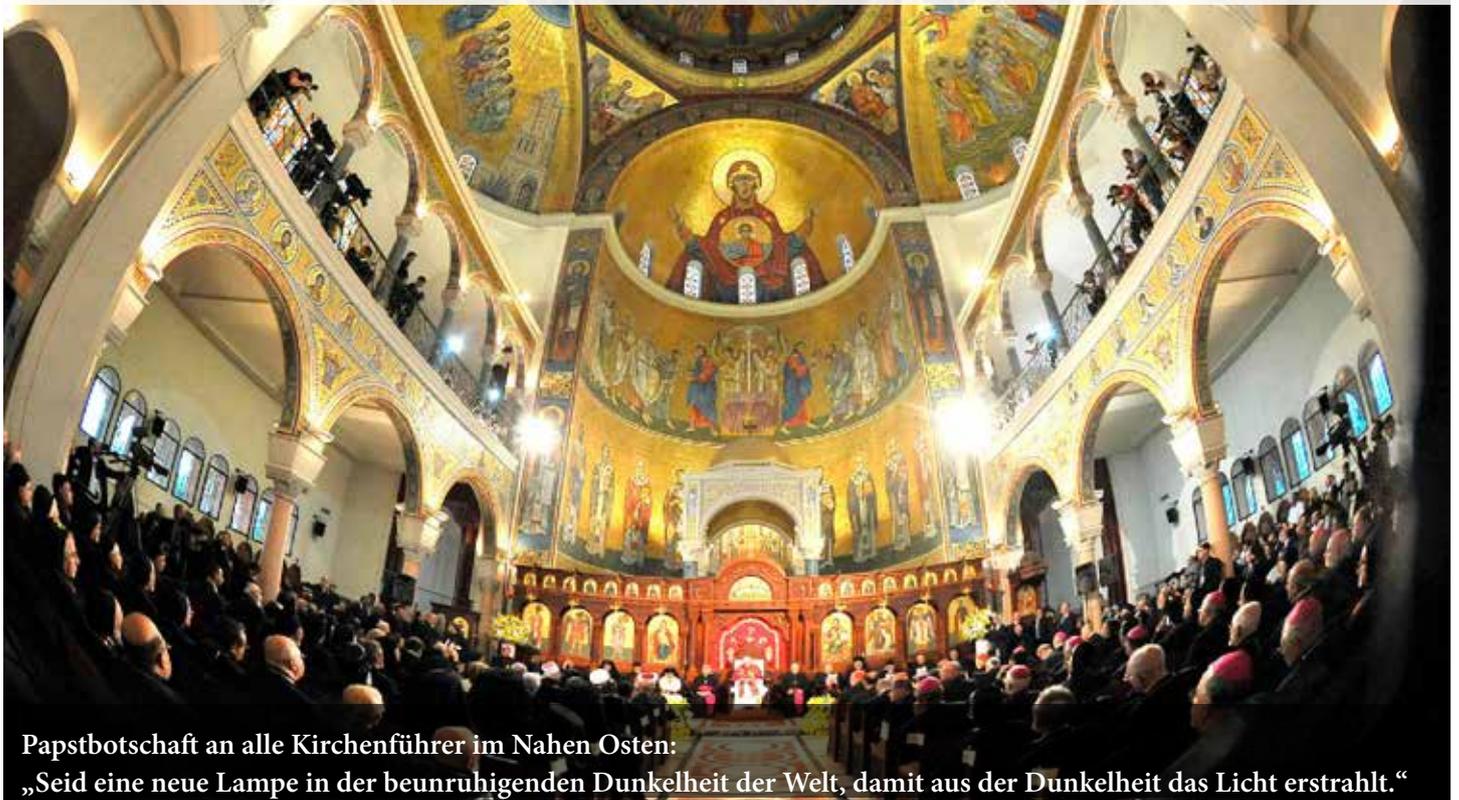
Der Papst fordert mehr Religionsfreiheit für Christen im Nahen Osten

Benedikt XVI. ermutigte die am 15. September 2012 rund 20.000 in Bkerke versammelten Jugendlichen in ihren jeweiligen Ländern zu bleiben, die Gesellschaft mitzutragen und am Aufbau einer Friedenskultur beizutragen. Am Vortag unterzeichnete der Papst in der St. Paul-Kathedrale der libanesischen Stadt Harissa das inzwischen ausgearbeitete Abschlussdokument der Bischofssynode über dringend zu lösende Probleme im Nahen Osten, die im Herbst 2010 in Rom getagt hatte. Dieses richtungsweisende 100-seitige Schreiben mit dem Titel „**Kirche im Nahen Osten**“ wurde allen dort versammelten Patriarchen und Bischöfen des Nahen Ostens (s. Bild unten) überreicht.

Benedikt XVI. ruft darin die Katholiken der verschiedenen Riten im Nahen Osten zu intensiverer Zusammenarbeit und zu einer Erneuerung ihres Glaubens auf. Die Kirchen in der Region müssten den „Elan des Ursprungs“ wiederfinden, als das Christentum vor 2000 Jahren vom Nahen Osten aus die ganze Welt erreichte. Der Papst ermahnt örtliche Patriarchen, Bischöfe und Priester zu einem beispielhaften Glaubensleben, einfachen Lebensstil und zu gewissenhafter Verwaltung ihrer Gemeinden.

Dialog mit Muslimen und Juden

Außerdem sollten die Christen enger mit Muslimen und Juden zusammenarbeiten. Er verurteilt jedwede Form von religiösem Fundamentalismus und Rassismus und spricht sich für eine angemessene Trennung von Religion und Politik aus. An Politiker und Religionsführer appelliert er, alles dafür zu tun, dass endlich Frieden in Nahost herrscht. Besorgt äußert sich der Papst über die „vielen dramatischen Situationen“ in diesen Ländern. Er fordert konkrete Maßnahmen, um die Abwanderung der Christen aus ihren Heimatländern zu stoppen. **Das Zusammenleben der Religionen sei "keine Utopie"**. Intoleranz und Diskriminierung im Namen der Religionen müssten beendet werden. Misstrauen und Vorurteile seien „kein unabwendbares Schicksal“.



Papstbotschaft an alle Kirchenführer im Nahen Osten:

„Seid eine neue Lampe in der beunruhigenden Dunkelheit der Welt, damit aus der Dunkelheit das Licht erstrahlt.“

An die katholischen Laien appellierte der Papst, mit allen Menschen guten Willens „für das Gemeinwohl, für die Verwaltung der öffentlichen Güter, die Religionsfreiheit und die Achtung der Würde jedes Menschen“ zusammenzuarbeiten. So könnten sie am besten zum Frieden beisteuern, den die Region so bitter nötig hat.

„Die arabische Welt im Umbruch – Die Christen in neuer Lage“:

Über dieses brisante Thema referierten Experten aus dem In- und Ausland bei der Jahrestagung der ICO (Initiative Christlicher Orient) in Salzburg Ende September 2012.



ICO-Gründer: Prof. Hans Hollerweger

Die Hauptproblembereiche für den Nahen Osten seien – nach einhelliger Meinung aller Teilnehmer – der nach wie vor bestehende Israel-Palästina-Konflikt, das iranische Atomprogramm sowie die Gefahr der territorialen Abspaltung von Ländern wie Irak, Syrien oder auch Libyen. Die dortigen Christen – wichtiger Teil der arabischen Avantgarde – fühlten sich bedroht und ungeschützt, viele unter ihnen denken weiterhin an Auswanderung. Daher gehöre auch die Sicherheitsfrage dringend gelöst. Ein großes Problem der orientalischen Welt sei in erster Linie ihre mangelnde Erfahrung mit der demokratischen Wirklichkeit. Bleibender Sprengstoff stelle ebenfalls das dramatische Bevölkerungswachstum dar. Und: Der arabische Aufstand hätte ohne die weltumspannende digitale Revolution nicht stattfinden können.

Hier eine Auslese der wichtigsten Aussagen von zwei prominenten Tagungsteilnehmern:

Der irakisch-chaldäische Erzbischof Louis Sako aus Kirkuk:

- In den arabischen Ländern brauchen wir dringend eine für alle zugänglichere theologische Sprache, damit diese von den Christen, aber ebenso von den Muslimen, leichter verstanden werden kann. Das Nichtverstehen unserer christlichen Theologie hat im Orient zu Irreführungen und Missverständnissen geführt. Wir können auch den Muslimen helfen, ihren Koran mit zeitgemäßen Übersetzungen besser zu verstehen.
- Die Muslime verstehen unter „Revolution und Demokratie“ eine Theokratie.
- „Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht!“

(zitiert aus dem 2. Korintherbrief (4, Vers 8))



Patriarch der mit Rom unierten Melkiten, Gregorios III. Laham aus Damaskus (oben im Bild):

- An vielen Orten Syriens leben wir derzeit täglich mit Bomben über unseren Köpfen. Es ist ein Krieg, in dem es um die Macht im Land geht und nicht um Demokratie und Freiheit. Mehr Demokratie als es bei uns bis 2011 gegeben hat, kann man in der arabischen Welt gar nicht erreichen!
- Unsere Probleme können wir in Syrien nur mit der Stimme der Versöhnung – und keineswegs mit Waffen – lösen!
- Die arabischen Länder haben eine Revolution ohne Vision und Evolution erlebt.
- Der Besuch des Papstes im Libanon war existentiell. Von dort aus hat der Heilige Vater eine starke Friedensbotschaft an die ganze arabische Welt geschickt – an Christen ebenso wie auch an Muslime!
- Ein Christ kann nur in den Ländern der Bibel bleiben, wenn er versteht, dass er als Licht, Salz und Sauerteig für 350 Millionen Menschen bleibt.

Anzahl der Flüchtlinge aus Syrien:

278.000 Syrer sind seit Ausbruch der Unruhen ins Ausland geflohen, darunter:

- **83.000** in die Türkei,
 - **73.000** offiziell und
 - **20.000** inoffiziell in den Libanon,
 - **30.000** sogar in den krisengeschüttelten Irak (*)
- Mehr als **zwei Millionen** Innenflüchtlinge in Syrien

(*) Syrien hatte seinerzeit, seit dem Sturz des irakischen Präsidenten Saddams 2003, rund 1 Million irakische Flüchtlinge aufgenommen! Anders als die Irak-Flüchtlinge, wollen die aus Syrien geflohenen Menschen, nach Beendigung des Krieges in ihre Heimat zurückkehren.

(Quelle: Nahostexperte Stefan Maier, Sept. 2012)

Wir setzen Zeichen der Brüderlichkeit für die Muslime

Reaktion des irakischen Erzbischofs Louis Sako nach dem jüngsten Terroranschlag vor seiner Kirche in Kirkuk

Sie können helfen!
Petition auf Seite 9

Während Erzbischof Sako noch den Papst bei seiner Friedensmission im Libanon begleitet hatte, explodierte am vergangenen 16. September eine Bombe in unmittelbarer Nähe seiner chaldäischen Kathedrale in Kirkuk (s. Hintergrundbild).

Herr Erzbischof, der Heilige Vater hatte drei Tage lang sowohl den Christen als auch Muslimen im krisengeschüttelten Nahen Osten die Botschaft der Versöhnung vermittelt. Wollen die anonymen Bombenleger nun erst recht den Krieg zwischen den Religionen schüren?

Sako: Der Bombenanschlag hat nicht so sehr mit dem Papstbesuch zu tun. Es war, glaube ich, eher eine Reaktion auf das unsägliche Anti-Islam-Video mit seinen herabwürdigenden Äußerungen über den Propheten Mohammed. Wie Sie wissen, hat es ausgerechnet ein koptischer Christ in Amerika produziert und ins Netz gestellt. Mit den uns allen bekannten, desaströsen Folgen (u.a. dem Mord an US-Botschafter Stevens in Libyen, Anm. d. Red.). Oft müssen wir, orientalische Christen, die Auswirkungen dieser Schandtaten ausbaden, weil uns die Muslime mit dem Westen in einen Topf werfen. Dieser Einschüchterungsversuch uns gegenüber kam eindeutig aus der Ecke der Fundamentalisten.

Wie haben Ihre Gläubigen reagiert?

Sako: Sie hatten freilich große Angst, doch dann geschah das Unglaubliche, vielleicht von der Botschaft des Papstes im Libanon beeinflusst: Rund 150 von ihnen haben sich am darauffolgenden Samstag spontan versammelt und aus eigener Initiative zu einem „Tag des Friedens“ aufgerufen. Sie haben den ganzen Tag gebetet und für das Wohl des Landes gefastet (s. Bild links). Auf diese Weise wollten sie den einheimischen Muslimen gegenüber ein Zeichen der Brüderlichkeit setzen. Ein starkes Signal in diesen für uns sehr turbulenten Zeiten...

Wie kann man solchen Gewaltaktionen in Zukunft wirksam entgegensteuern?

Sako: In dem man den Glauben der Muslime achtet und nicht in den Schlamm zieht. Dann werden sie uns Christen gegenüber den gleichen Respekt entgegenbringen. Geschieht dies nicht, zahlen wir im Orient einen hohen Preis dafür – oft mit dem eigenen Leben.



Gebet für ihre muslimischen Nachbarn in der chaldäischen Kirche von Kirkuk



Erzbischof Sako mit Pia de Simony

Bitte helfen Sie -
mit Petitionen, Briefen, Ihrem Gebet und Ihrer Spende.

Konto Nr. 6.811.111

Bankleitzahl 32.000

Neugedruckte Zahlscheine erfordern künftig folgende Kontonummern:

IBAN: AT8232 000 000 06811 111

BIC (SWIFT): RLNWATWW

Raiffeisenbank Wien

Syrien

Aleppo, eine Stadt im Würgegriff des Krieges

Auch hier sind unschuldige Christen die Leidtragenden

Sie können helfen!
Petition auf Seite 9

Familie Reymond Edward Fahme :

Bis vor kurzem war sie noch eine glückliche vierköpfige, melkitische Familie aus dem Christenviertel Almidan in Aleppo. Dann kamen die bewaffneten Rebellen und versuchten, die Stadt zu erobern. Eine Artilleriegranate tötete die Mutter und ihre 10-jährige Tochter Joelle, als sie beide unterwegs waren. Der Vater Reymond, Handwerker in einer Autowerkstätte, wurde dabei auch schwer verletzt und sofort in die Intensivstation eines Spitals eingeliefert. Noch schwebt er in Lebensgefahr. Nur sein sechsjähriger Sohn Edward ist wie durch ein Wunder dem Angriff entkommen. Weinend stand er vor seiner leblosen Mutter und Schwester Joelle und schrie verzweifelt nach seinem Vater. Die Ärzte warten ab, bis sich Reymonds kritischer Zustand stabilisiert, um ihn operieren zu können. Er benötigt dringend finanzielle Hilfe.

Bild (oben rechts): Die Familie Fahme aus glücklichen Zeiten

Bild: Der Ort, wo die tödliche Granate explodierte



Familie Elias Demti

Eine fünfköpfige Familie mit drei Töchtern Joly, 16 Jahre alt (*im Bild unten rechts*), Micheline, 13 und Sandy, 9 Jahre. Der Vater ist ein einfacher Arbeiter. Als er eines morgens aufsteht, geht er – wie immer – zuerst auf seinen Balkon. Kaum schaut er sich um, trifft ihn jäh eine Artilleriegranate. Er ist auf der Stelle tot. Die Familie lebt jetzt ohne Lebensunterhalt. Die verwitwete Frau findet keine Arbeit, um sich selber und ihre drei Mädchen über Wasser zu halten.



Bild hier oben: Der zerbombte Balkon der Familie Demti



Joly beim Orgelspielen in der Kirche als ihr Vater noch lebte.

Die armenisch-kathol.- Familie Tcharikian

Leon Tcharikian ist Gebrauchtwarenhändler in Aleppo. Seine Frau arbeitete als Schneiderin zu Hause, um ihn finanziell zu unterstützen. Seitdem sie vor kurzem gestorben ist, muß der überforderte Vater neun Kinder ernähren und obendrein seine 90-jährige Mutter versorgen. Durch die angespannte Lage ist er beim besten Willen nicht mehr in der Lage, sein Geld zu verdienen. Die Arbeit auf der Straße ist für ihn lebensgefährlich geworden.



Die 8 (von 9) Kinder der Familie Tcharikian

Tansania

Bischof warnt vor zunehmender Islamisierung

Vor einer zunehmenden Islamisierung Tansanias hat jüngst Bischof Bernardin Mfumbusa der Diözese Kondoa (*s. Bild rechts*) gewarnt. Wanderprediger aus Saudi Arabien und aus dem Sudan führen seinen Beobachtungen zufolge dazu, dass Muslime vermehrt politische Forderungen stellen.

„In vielen Teilen des Landes sieht man zunehmend verschleierte Frauen als in der Vergangenheit, darunter auch schon kleine Mädchen. Verbale Aggressionen nehmen ebenfalls zu“, berichtet der Bischof besorgt. Zudem entstehen immer mehr Koranschulen, welche die Schüler vom Besuch der regulären Schulen abhalten, obwohl dies eigentlich der landesweiten Schulpflicht widerspricht. Noch kam es in der Diözese Kondoa nicht zu gewalttätigen Übergriffen. Der Kirchenführer sprach jedoch davon, dass in den kirchlichen Schulen, die auch von Muslimen besucht werden, die Kinder bereits darauf aufmerksam gemacht werden, um unerwünschte Vorfälle rechtzeitig zu vermeiden.

Im Teilstaat Sansibar gilt die Scharia

Anders stellt sich die Situation im halbautonomen Teilstaat Sansibar dar. Dort ist die Bevölkerung fast vollständig muslimisch und die Scharia bereits in Kraft. Bestrebungen, die islamische Rechtsprechung nicht nur im Zivilrecht – wie beispielsweise in Ehe- und Erbschaftsangelegenheiten – anzuwenden, sondern auch auf das Strafrecht auszuweiten, nehmen zu. Zudem wird gefordert, die Anwendung der Scharia nicht nur auf Muslime zu beschränken. Es besteht nämlich die Gefahr, dass sich ein Muslim der Rechtsprechung entziehen könnte, indem er vorgibt, einem anderen Glauben anzugehören. „In jüngster Zeit wird daher immer wieder die Einführung der Scharia auch in anderen Teilen Tansanias gefordert, die nicht mehrheitlich muslimisch geprägt sind“, so der Bischof. (Zenit, KiN)



Schwierige Zeiten für den neuen Bischof Bernardin
(Bild: KIRCHE IN NOT)

Grundinformation: Tansania hat ca. 42 Millionen Einwohner. Rund 35 % davon sind Christen, und ebenso viele sind Muslime. Ca 30 % sind Anhänger von Naturreligionen (Ahnenkult).



**Am 10. Dez. 2012
(am Tag der Menschenrechte):
Aktionstag in Wien
für verfolgte Christen
Fackelzug - 17.15 Uhr - Oper
anschl. ökum. Wortgottesdienst
im Stephansdom**

Plattform Solidarität mit verfolgten Christen

Mehr als 20 namhafte christliche Organisationen haben sich zu dieser Plattform zusammengeschlossen, um auf die zunehmende Diskriminierung und Verfolgung von Christen in mehr als 50 Ländern der Welt aufmerksam zu machen. (Mehr Information darüber lesen Sie in unserer nächsten Ausgabe und ab November auf www.csi.or.at)

Weltweiter Gebetstag für verfolgte Christen: Sonntag, den 4. November 2012



Gemeinsam mit internationalen ökumenischen Initiativen, der World Evangelical Alliance und der Evangelischen Allianz, ruft auch CSI alle christlichen Gemeinden dazu auf, an einem Sonntag im Jahr den Gottesdienst im Gedenken an unsere verfolgten Mitchristen und im Gebet für weltweite Religionsfreiheit zu gestalten. Am „Weltweiten Gebetstag für verfolgte Christen“ nehmen Christen und Gemeinden aus der ganzen Welt teil, in „freien“ ebenso wie in den betroffenen Ländern selbst. Sollte der Sonntagsgottesdienst nicht zur Verfügung stehen, regen wir an, andere Veranstaltungen in der Woche diesem Thema zu widmen.

VOR DEM GOTTESDIENST – der „Lebenskreis für verfolgte Christen“

Wir bitten alle Gemeinden, unmittelbar vor dem Gottesdienst für verfolgte Christen VOR der Kirche einen Kreis zu bilden, gemeinsam das Vater Unser zu beten und Informationen zu **Ägypten** zu verteilen. Dazu finden Sie im Anhang auch einige Basisinformationen zu diesem Land. Schön wäre es, wenn bei diesem Kreis auch einige Plakate auf „Christen in Not“ aufmerksam machen würden. Diese könnten etwa von den Ministranten, der Jungschar- und Seniorengruppe sowie dem Pfarrgemeinderat in der Vorwoche gestaltet werden.

Bei CSI-Österreich kann auch ein allgemeiner Informationsfolder zur Verteilung angefordert werden. Petitionen können zum Unterzeichnen ausgelegt werden (zum Herunterladen auf ww.csi.or.at oder in unserer Zeitung „Kerze der Hoffnung“, kostenlos bei CSI erhältlich). Die lokale Presse, Bezirks- oder Regionalzeitungen, könnten eingeladen werden, über diesen „Lebenskreis für verfolgte Christen“ zu berichten. Ein Foto im Pfarrblatt kann über diese Veranstaltung informieren. Alles, was unsere Aufmerksamkeit auf die Situation verfolgter Christen lenken kann, ist eine Hilfe.

Im Gebet, mit Petitionen und Spenden kann viel Not gelindert und neue Hoffnung geschenkt werden.



Detaillierte Informationen und Vorschläge zum Gottesdienst finden Sie auf unserer Website: www.csi.or.at

Sie können helfen!
Petition auf Seite 9

Pakistan

Die Christin Asia Bibi, die wegen angeblicher Blasphemie zum Tode verurteilt wurde, sitzt immer noch in einem pakistanischen Gefängnis ein.

Asia Bibi ist zu ihrer eigenen Sicherheit in einer abgesonderten Zelle untergebracht. Sie und ihre Familie haben zahlreiche Todesdrohungen erhalten. Ihr Mann und ihre fünf Kinder halten sich seit gut einem Jahr an einem unbekanntem Ort in Pakistan versteckt. Im November 2010 war Bibi wegen Blasphemie-Verdacht zum Tod am Galgen verurteilt worden. Anlass für den Prozess war ein Dorfstreit um Trinkwasser zwischen Bibi und anderen Frauen. Der Christin wurde später vorgeworfen, sich abfällig über den Propheten Mohammed geäußert zu haben. Sie bestreitet dies. Auf Blasphemie steht in Pakistan die Todesstrafe. Verschiedene Menschenrechtsorganisationen fordern schon seit langem eine Abschaffung dieses Gesetzes, da es in der Vergangenheit immer wieder missbraucht wurde, um persönliche Zwistigkeiten auszutragen. Oft reicht ein Gerücht aus, um Menschen monatelang ins Gefängnis zu bringen und zum Ziel extremistischer Attentäter zu machen.

Bitte (Fenster-)Kuvert mit € 0,62 frankieren.

Dies ist eine Kampagne initiiert von Christian Solidarity International Österreich.
This campaign has been initiated by Christian Solidarity International Austria.

Außenminister Dr. Michael Spindelegger
Bundesministerium für europäische
und internationale Angelegenheiten
Minoritenplatz 8
1014 Wien
ÖSTERREICH

Bitte ausschneiden - ausfüllen - **kuvertieren** - frankieren - abschicken

Absender: _____



Bitte (Fenster-)Kuvert mit € 0,70 frankieren.

Dies ist eine Kampagne initiiert von Christian Solidarity International Österreich.
This campaign has been initiated by Christian Solidarity International Austria.

Rat der Europäischen Union
Hohe Vertreterin für Außenund
Sicherheitspolitik
Baroness Catherine Ashton
Rue de la Loi 175
1048 Brüssel - BELGIEN

Bitte ausschneiden - ausfüllen - **kuvertieren** - frankieren - abschicken

Absender: _____

Translation/Übersetzung:

Mit großer Bestürzung habe ich Berichte von Attacken auf Christen im Irak gelesen. Ich fürchte, dass die Existenz der Christen im Irak, einem der Ursprungsländer des Christentums, in akuter Gefahr ist. Ich appelliere deshalb an Sie, alle Maßnahmen für den Schutz von Christen im Irak zu ergreifen und die irakische Regierung bei der Bekämpfung von Terrorismus zu unterstützen.



Bitte (Fenster-)Kuvert mit € 1,70 frankieren.

Dies ist eine Kampagne initiiert von Christian Solidarity International Österreich.
This campaign has been initiated by Christian Solidarity International Austria.

President
Asif Ali Zardari
Pakistan Secretariat
Islamabad
PAKISTAN

Bitte ausschneiden - ausfüllen - **kuvertieren** - frankieren - abschicken

Absender: _____

Translation/Übersetzung:

Mit großem Bedauern habe ich von der angeblichen Folter der christlichen Frau Asia Noren Bibi gehört, die wegen Blasphemie zum Tode verurteilt wurde. Ich kann nicht verstehen, dass ein Mitgliedsland der Vereinten Nationen wie Pakistan das Blasphemiegesetz behält, das gegen die Menschenrechte verstößt und bei Folter wegsieht. Ich bitte Sie inständig, Asia Bibi zu begnadigen und die Sicherheit von ihr und ihrer Familie zu gewährleisten.

Sehr geehrter Herr Dr. Spindelegger,

mit Entsetzen habe ich gelesen, dass sich die Situation der Christen in Syrien immer dramatischer zuspitzt. Vertreibungen und Mord stehen an der Tagesordnung. Christliche Kinder und Familien aus Homs und anderen umkämpften Gebieten suchen Unterschlupf am Land oder im Ausland. Ihre Sicherheit ist anhand der sich ausbreitenden Kämpfe jedoch nirgend mehr wirklich gewährleistet. Ich bitte Sie, sich mit all Ihren zur Verfügung stehenden und in Aussicht gestellten Mitteln für eine rasche Verbesserung und Stabilisierung der Lage einzusetzen. Es ist zu befürchten, dass ohne ein entschlossenes Einwirken der EU und UNO nach dem Fall des Assad-Regimes erst recht bürgerkriegsähnliche Zustände herrschen werden. Vielen Dank für Ihren Einsatz!

Hochachtungsvoll

Ort, Datum

Unterschrift



Your Excellency,

With great dismay I have been following reports concerning the attacks on Christians in Iraq.

I am afraid that the existence of Christians in Iraq, one of the cradles of Christianity, is in acute danger. I therefore appeal to you to take all measures for the protection of Christians in Iraq and to support the countries' government to combating terrorism.

Yours respectfully,

place, date (Ort, Datum)

signature (Unterschrift)



Your Excellency,

With great dismay I have heard of the alleged torture of the Christian woman Asia Noreen Bibi who has been sentenced to death for blasphemy. I cannot comprehend how a country that is a member of the United Nations such as Pakistan can still hold to the Blasphemy law which is against the human rights and turn a blind eye on torture. I urge you to pardon Asia Bibi and ensure her and her families safety.

Yours respectfully,

place, date (Ort, Datum)

signature (Unterschrift)

Dankesbrief von Abt Gabriel aus Alqosh/Irak an die CSI Aktivgruppe Langenhart anlässlich deren Spendenveranstaltung:

An Herrn Leimer und an alle Spenderinnen und Spender von Langenhart

EIN HERZLICHES DANKESCHÖN!

Alqosh/Irak, 24. September 2012

Ich, Generalsuperior der Abtei der Hl. Muttergottes in Alqosh, möchte mich mit diesen Zeilen bei Ihnen allen, liebe Spenderinnen und Spender von Langenhart, für Ihre großzügige Hilfe und Unterstützung besonders bedanken.

Die Gesamtspende kommt sowohl den elternlosen Buben, die bei uns im Haus leben und betreut werden, als auch unserer renovierungsbedürftigen, christlichen Mädchenvolksschule im Dorf zugute. Ich danke Ihnen auch für Ihre geistige Anteilnahme, die ich während meines Besuchs in Langenhart gespürt habe.

Bitte schließen Sie uns auch weiterhin in Ihr Gebet ein, damit uns der liebe Gott in meinem Land und auf der ganzen Welt den Frieden gewährt, den wir alle so dringend brauchen.

Gott beschütze und segne Sie!
Ihr
Abt Gabriel (Waheed Tooma)
Generalsuperior der Abtei
der Hl. Muttergottes in Alqosh



Beten für verfolgte Christen

Vorschläge für Ihr persönliches Gebet und zu Fürbitten im Gottesdienst finden Sie hier zusammengefasst.

Syrien I

Heiliger Geist, Du Spender der Weisheit, stärke die Menschen in Syrien, damit sie rasch Wege zu einer friedlichen Ko-Existenz finden.

Irak

Heiliger Geist, Du Kraft des Trostes, stärke die irakischen Christen in ihrem Glauben an Dich und schenke ihnen Hoffnung angesichts der Verfolger, die ihnen das Existenzrecht absprechen wollen.

Tansania

Heiliger Geist, Du Beistand der Glaubenden, wir bitten um Deinen Schutz für die christlichen Gemeinden und Schulen in Tansania. Gib den Christen und Muslimen die Kraft und den Mut, gemeinsam gegen jede islamische Radikalisierung einzutreten.

Syrien II

Heiliger Geist, Du Geist der Weisheit, beschütze unsere Schwestern und Brüder, die in Damaskus Zuflucht vor den Terrorgruppen in Homs gefunden haben. Schenke ihnen Zuflucht vor ihren Verfolgern und gib, dass sie in Zukunft wieder frei leben und beten zu können.

Märtyrer des Monats

Matthäus, † nach 42 in Parthien, Mesopotamien

Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen Verfolgung erleiden, denn ihnen wird das Himmelreich zuteil! (Matthäus 5, 10)



Ob der Apostel Matthäus mit dem Evangelisten identisch ist, wird auf Grund der Quellenlage zunehmend bezweifelt. Auch sein Märtyrertod ist historisch nicht gesichert. Seine Berufung sorgte für den Unwillen der freiheitsliebenden Juden, weil jemand, der für die römische Besatzungsmacht Gelder eingetrieben hatte, an der Verkündigung teilnahm. Allerdings setzte diese Tätigkeit Bildung voraus.

Offensichtlich wirkte der Apostel bis 42 in Jerusalem. Mehrere Besonderheiten sprechen für die Annahme, dass sich sein Evangelium an die Judenchristen der ältesten Gemeinden wendet, wie beispielsweise die Betonung der Tradition der Propheten bei Johannes dem Täufer.

Eine Überlieferung berichtet von einer Steinigung in Hierapolis - dem heutigen Manbij - in Syrien, eine andere über den Feuertod. Nach einer Überlieferung bei Rufinus ging er nach Mesopotamien. Dort erweckte er den Sohn des Königs Egippus zum Leben und heilte dessen Tochter Ephigenia vom Aussatz; die daraufhin ins Kloster eintrat. Der Bruder des Königs aber begehrte sie zur Ehe. Matthäus erklärte öffentlich, dass sie die Braut eines höheren Königs sei, worauf er Matthäus am Altar hinterücks mit dem Schwert durchbohren ließ.

Armenier und Orthodoxe feiern seinen Gedenktag am 16. November, Katholiken, Evangelische Kirchen und Anglikaner hingegen am 21. September. (Werner Rotter)

Wöchentlicher Gottesdienst in Wien für verfolgte Christen:

In der Kirche zur Unbefleckten Empfängnis, 1070 Wien, Kaiserstraße 7, wird **jeden Mittwoch um 18:30 Uhr** die Abendmesse zu diesem Anliegen gelesen. Sie sind herzlich eingeladen, daran teilzunehmen.



**Mit nur 7 € schenken Sie
einem christlichen
Flüchtlingskind in Syrien
die Chance zum
Schulbesuch.**

Konto Nr. 6.811.111

Bankleitzahl 32.000

Raiffeisenbank Wien

Verwendungszweck: Syrien

**Gratis-Infomappe
„Christenverfolgung“
von CSI Österreich**

CSI Österreich bietet eine Infomappe zur weltweiten Christenverfolgung. Dargestellt werden darin auch die Möglichkeiten der Unterstützung für verfolgte Christen, Grunddokumente und Länderinfos sind ebenfalls enthalten. Kopierfähige Vorlagen können für Infoabende, Gruppenstunden und zu Unterrichtszwecken eingesetzt werden. **Die Mappe kann unter Tel. 01/712 15 07 oder per E-mail csi@csi.or.at gratis angefordert werden.**



Christen in Not

Hinweise

Mit Dankbarkeit für sieben Jahre Tätigkeit bei CSI haben wir am 30. September unseren Büroleiter **Antonius Leitner** aus dem Team verabschiedet. Nach langen Überlegungen beginnt er nun die Ausbildung zum Hauptschullehrer für Englisch und Musik. Wir freuen uns mit ihm, dass er den Mut gefunden hat, diesen von ihm lang gehegten Wunsch in die Tat umzusetzen.

Die vor uns liegenden intensiven Wochen mit „Weltgebetstag für verfolgte Christen“ am 4. November und dem Fackelzug der „Plattform Solidarität für verfolgte Christen“ am 10. Dezember sowie vielen Vorträgen haben eine rasche Nachbesetzung unumgänglich gemacht. So freuen wir uns, als Nachfolgerin Frau **Martina Havralenko** im Team willkommen zu heißen (s. Näheres über unsere neue Mitarbeiterin unter www.csi.or.at). Frau Havralenko (im Bild unten) kennt die Verfolgungssituation von Christen in feindlicher Umgebung aus eigener Erfahrung und wird neben der Büroleitung auch unsere Bildungsarbeit intensivieren.



CSI-Vorträge

Bestellen Sie einen CSI-Vortrag für Ihre Gemeinde. Der Vortrag dauert in der Regel 45 Minuten. Danach stellen wir uns gerne Ihren Fragen. Es entstehen für Sie keine Kosten. Falls eine Übernachtung aufgrund der Entfernung zu unserem Büro in Wien notwendig ist, freuen wir uns, wenn auch in benachbarten Gemeinden eine weitere Möglichkeit für einen Vortrag besteht. So können wir den Wirkungsgrad erhöhen und die Kosten in Relation dazu senken. Wir stehen auch gerne für **Diskussionsrunden und Schulklassen** zur Verfügung. Rufen Sie uns einfach an! Herzlichst, Martina Havralenko. (Tel.: 01 712 15 07; Email: martina.havralenko@csi.or.at)